

Urbanek, Rüdiger

## Eine fremde Sprache kennen lernen – eine besondere Chance

*Grundschule aktuell : Zeitschrift des Grundschulverbandes* (2017) 137, S. 33-35



Quellenangabe/ Citation:

Urbanek, Rüdiger: Eine fremde Sprache kennen lernen – eine besondere Chance - In: Grundschule aktuell : Zeitschrift des Grundschulverbandes (2017) 137, S. 33-35 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-234735 - DOI: 10.25656/01:23473

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-234735>

<http://dx.doi.org/10.25656/01:23473>

in Kooperation mit / in cooperation with:



[www.grundschulverband.de](http://www.grundschulverband.de)

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft



# Grundschule **aktuell**

Zeitschrift des Grundschulverbandes · Heft 137



## Sprache **Bildung** Sprachbildung



## Tagebuch

- S. 2 Kennen Grundschulkindern ihre Rechte? (U. Carle)

## Thema: Sprache • Bildung • Sprachbildung

- S. 3 »Sprachen lernt man, indem man sie spricht«  
(R. Tracy / H. Brügelmann)
- S. 6 Bildungssprache – auch im Fachunterricht  
(M. Gutzmann)
- S. 9 Schreiben mit der Laut-Tabelle – auch für mehrsprachige Kinder? (E. Brinkmann)
- S. 14 Mehrsprachiges Lernen  
(R. Benati / M. J. Sánchez Oroquieta)
- S. 17 Kinder testen oder Kinder stärken? (H. Bartnitzky)

## Praxis: Sprachbildung – Bildungssprache

- S. 21 Eine Sache zur Sprache bringen (M. Gutzmann)
- S. 25 Fachbezogene Sprachförderung im Mathematikunterricht (L. Verboom)
- S. 29 Sprachliches Lernen im Kunstunterricht (R. Pols)
- S. 33 Eine fremde Sprache kennen lernen (R. Urbanek)

## Aus der Forschung

- S. 36 IQB, TIMSS, PISA u. a. (H. Brügelmann)

## Rundschau

- S. 40 Vergleichsarbeiten 2017 (H. Brügelmann)
- S. 42 Comenius-Netzwerk Projekt »TdiverS«  
(K. Merz-Atalik / K. Weber)

## Landesgruppen aktuell – u. a.:

- S. 44 Baden-Württemberg: »Endlich wieder überall Fehler anstreichen«
- S. 46 Brandenburg: Ein inklusives Theaterprojekt
- S. 48 Nordrhein-Westfalen: Grundschultag
- S. 49 Thüringen: Qualitätskriterium Zusammenarbeit

## www. grundschule-aktuell.info

Hier finden Sie Informationen zu »Grundschule aktuell« sowie Zusatzmaterialien zu den Beiträgen in der Print-Ausgabe der Zeitschrift des Grundschulverbandes.

► Herausgeber und Redaktion respektieren die Vielfalt geschlechtlicher Identitäten. Manche Autorinnen und Autoren bringen dieses Anliegen durch besondere schriftsprachliche Zeichen zum Ausdruck. Eine allgemein anerkannte Lösung für das Problem »gender-sensibler« (Schrift-)Sprache gibt es zurzeit nicht. Daher gilt für diese Zeitschrift: Jede Autorin/jeder Autor verwendet in ihrem/seinem Text ihre oder seine bevorzugte Form.

»Sprachliche Kompetenzen fördern« war das Thema des mit Begeisterung aufgenommenen Vortrags von Prof. Rosemarie Tracy bei der Herbsttagung des Grundschulverbandes im November in Kassel. Über Mehrsprachigkeit und ihr Konzept »alltagsintegrierter Sprachförderung« sprach Hans Brügelmann mit Rosemarie Tracy. ► S. 3

**Bildungssprache – auch im Fachunterricht:** Sprachbildung ist eine Querschnittsaufgabe aller Lernbereiche. Wie bildungssprachliche Handlungskompetenz entstehen kann, beschreibt Marion Gutzmann. ► S. 6



**Schreiben mit der Anlaut-Tabelle** ist – ausgehend von Baden-Württemberg – wieder in die öffentliche Debatte gekommen. Über Sinn und Möglichkeiten besonders auch für mehrsprachige Kinder schreibt Erika Brinkmann. ► S. 9

Zwei Beiträge runden die Rubrik »Thema« ab: Rosella Benati und María José Sánchez Oroquieta berichten über Kölner Erfahrungen mit »Mehrsprachigem Lernen« ► S. 14 und Horst Bartnitzky fragt, ob die überprüfbaren Kompetenzen am Ende das Maß für Schulqualität sind: »Kinder testen oder Kinder stärken?« ► S. 17

## Impressum

**GRUNDSCHULE AKTUELL**, die Zeitschrift des Grundschulverbandes, erscheint vierteljährlich und wird allen Mitgliedern zugestellt.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Das einzelne Heft kostet 9,00 € (inkl. Versand innerhalb Deutschlands); für Mitglieder und ab 10 Exemplaren 5,00 €.

**Verlag:** Grundschulverband e. V., Niddastraße 52, 60329 Frankfurt/Main, Tel. 0 69 / 77 60 06, Fax: 0 69 / 7 07 47 80, [www.grundschulverband.de](http://www.grundschulverband.de), [info@grundschulverband.de](mailto:info@grundschulverband.de)

**Herausgeber:** Der Vorstand des Grundschulverbandes

**Redaktion:** Ulrich Hecker, Hülsdonker Str. 64, 47441 Moers, Tel. 0 28 41 / 2 17 14, [ulrich.hecker@gmail.com](mailto:ulrich.hecker@gmail.com)

**Fotos:** Allegro-Grundschule Berlin (Titel), Laborschule Bielefeld (Titel), B. Butzke (S. 17), Luisa Greco (S. 17, 19); Autorinnen und Autoren, soweit nicht anders vermerkt

**Herstellung:** novuprint, Tel. 0511 / 9 61 69-11, [info@novuprint.de](mailto:info@novuprint.de)

**Anzeigen:** Grundschulverband, Tel. 0 69 / 77 60 06, [info@grundschulverband.de](mailto:info@grundschulverband.de)

**Druck:** Beltz Bad Langensalza, 99974 Bad Langensalza

ISSN 1860-8604 / **Bestellnummer: 6077**

**Beilage:** Grundschule aktuell SPEZIAL »Alle Kinder mitnehmen« zur Verleihung des Erwin-Schwartz-Grundschulpreises 2016 an Annemarie von der Groeben



Rüdiger Urbanek

# Eine fremde Sprache kennen lernen – eine besondere Chance –

Diesen Text hat Turgut aus Klasse 1 in der 18. Unterrichtswoche geschrieben. Das dritte Wort heißt »wir«. Wie kommt es zu dieser Schreibweise?

Libetinto wiger  
1. ledich komtinto

Beim gedehnten Sprechen des Wortes »wir«, das im Ruhrgebiet in der Regel als »wia(r)« ausgesprochen wird, kann man zwischen dem »i« und dem »a« einen Gleitlaut hören, ähnlich wie er im Wort »Ferien« zwischen dem »i« und dem »e« klingt, nämlich einen schwachen j-Laut. Im Deutschen wird dieser Laut nicht notiert, im Türkischen gibt es aber ein entsprechendes Graphem, nämlich das »yumuşak-g« (weiches g): ğ. Da Turgut aber schon weiß, dass es Häkchen über Buchstaben im Deutschen nicht gibt, schreibt er nur ein g. Offensichtlich hat er auch schon gelernt, dass er das am Wortende wahrgenommene »a« durch »er« darstellen muss. Bei Turgut findet sich auch das Wort »schon« als »son« geschrieben (schon leichter zu verstehen nach einem Blick auf den Kasten auf Seite 35) und in einem Text von



**Dr. Rüdiger Urbanek**

Regierungsschuldirektor i. R. am LSW NRW, war Grundschullehrer, Fachleiter für Deutsch, Seminarleiter und Schulleiter, ist Autor und Herausgeber mehrerer Deutschlehrwerke und hilft zzt. in einer Willkommensklasse.

Yıldız findet sich das Wort »YAK«, gemeint ist Jacke.

Nutzt ein Kind beim Schreiben deutscher Wörter und Sätze spezifische Elemente seiner Muttersprache, so sprechen wir von *Interferenzen*.

Wie kann es sein, dass Turgut und Yıldız türkische Buchstaben nutzen? Sie sind doch nur auf Deutsch alphabetisiert worden. Auch wenn in der Schule nicht auf das türkische Alphabet eingegangen wird, kann es durchaus sein, ja, es ist in gewisser Weise wahrscheinlich, dass ein Kind im häuslichen Umfeld mit dem Buchstabensystem seiner Muttersprache (z. B. durch seinen Namen) in Berührung kommt, dann aber in einer Situation, in der ihm wahrscheinlich niemand erklärt oder erklären kann, wo die Unterschiede liegen und warum es sie gibt. Das führt dann zu den oben beschriebenen Interferenzen.

Wenn Kindern mit anderen Familiensprachen erklärt würde, dass es in ihrer Muttersprache Buchstaben gibt, die es im Deutschen nicht gibt, wäre ihnen wahrscheinlich geholfen, und sie könnten sich in verschiedenen Schreibsituationen immer wieder die Frage stellen, »will ich jetzt in der einen oder der anderen Sprache schreiben?«. Durch die Einführung einer Lauttabelle ihrer Muttersprache schon in Klasse 1 kann das wirkungsvoll geschehen. Dabei ist die türkische Schriftsprache für das Schreibenlernen mit Hilfe der Lauttabelle besonders geeignet, weil sie eine Eins-zu-eins-Übereinstimmung von Laut und Buchstabe aufweist, oder anders formuliert: Wer im Türkischen korrekt spricht und genau abhört, schreibt fehlerfrei!

Die Beachtung der Besonderheiten der jeweils genutzten Schriftsprache gilt nicht nur für die Buchstaben, also für die Graphem-Phonem-Korrespondenzregeln, sondern auch für bestimmte orthografische Gesetzmäßigkeiten. Das Prinzip der Morphemkonstanz (z. B.: »halb« mit b, weil es in der flektierten Form »halbe« heißt) ist uns so in Fleisch und Blut übergegangen, dass es uns schwerfällt, uns eine Schriftsprache vorzustellen, in der dies nicht gilt. Ge-

nau aber das ist im Türkischen der Fall: »kitap« (Buch) wird zu »kitabım« (mein Buch).

Auch für deutsche Kinder würde ein Vergleich der sprachspezifisch unterschiedlichen Lauttabellen und bestimmter orthografischer Gesetzmäßigkeiten ein (hoffentlich) willkommener, wirklich situativer, natürlicher und didaktisch hoch geladener Anreiz zur Sprachreflexion sein. Der Blick in die andere Sprache ermöglicht ihnen die Einsicht, dass bestimmte Regeln nicht »gottgewollt« zwingend gesetzt sind: Muss man den »sch-Laut« unbedingt durch die drei Buchstaben »sch« darstellen, oder wäre es nicht praktischer, das »ş« mit Häkchen wie im Türkischen zu benutzen? Erstaunen dürfte es sicher auch hervorrufen, wenn sie an Hand einer russischen Lauttabelle erfahren, dass die aus sieben Buchstaben bestehende Kombination »schtsch« (uns geläufig aus dem Wort Chruschtschow) im Russischen mit nur einem Buchstaben wiedergegeben werden kann.

Das gehaltvolle gelungene Nachdenken über die andere Sprache führt zur Achtung vor dieser und ihren Nutzern. Diese erleben: Unsere Sprache und damit auch wir in unseren Besonderheiten sind es wert, dass darüber nachgedacht wird. Wenn Eltern dieser Kinder so miterleben, dass ihre Sprache nicht als störendes Moment abgelehnt wird, sondern ein alle Kinder bereichernder Unterrichtsgegenstand ist, wird es ihnen sicher erleichtert, ein positives Verhältnis zur Lehrerin, zum Unterricht und zur Schule aufzubauen.

Führt man alle Kinder (nach der Beherrschung der deutschen Lauttabelle) gleichermaßen in die türkische Lauttabelle ein, so schafft man nicht nur einen interessanten Buchstaben-Laut-Vergleich. Die deutschen Muttersprachler interessieren sich in der Regel für die Be-

deutung der Hilfsbilder und sind stolz darauf, einige der Bilder mit dem türkischen Nomen benennen zu können. Sie merken sich die besonderen Zeichen dieser Sprache vor allem dann, wenn sie diese in den Namen ihrer Klassenkameraden wiedererkennen und können diese dann korrekt aussprechen.

Da die Mehrzahl der Buchstaben des türkischen Alphabets die gleiche Lautqualität wie im Deutschen hat, genügt schon die Kenntnis von nur sechs Zeichen, um die meisten Wörter richtig recodieren zu können.

*Zunächst seien die beiden Buchstaben erläutert, die bei Deutschen zu den meisten Problemen führen, obwohl sie in ihrem Lautwert den internationalen phonetischen Zeichen entsprechen:*

**s** wird immer stimmlos gesprochen wie am Ende von Haus,  
**z** ist hingegen stimmhaft wie S in Sonne,  
**c** klingt als stimmhaftes Dsch wie in Dschungel,  
**ç** als stimmloses Tsch wie in Tschechien,  
**ş** bedeutet sch,  
**ı** repräsentiert einen Laut, den es im Deutschen nicht gibt, es ist ein dunkles i

Nur zwei Unterrichtsstunden genügen, dass die Kinder so sicher sind, dass sie ihren interessierten Eltern – stolz auf ihre Kenntnisse – die Aussprache bestimmter Wörter (z. B. in dem Lied im Kasten oben) erklären können. Diese werden dann überrascht feststellen, dass selbst Fernsehsprecher nicht in der Lage sind, den Namen des Politikers Özdemir korrekt auszusprechen.

Gibt man den türkischstämmigen Kindern die Gelegenheit, den deutschen Muttersprachlern etwas auf Türkisch vorzulesen, dann werden Letztere erstaunt feststellen, dass ihre geringen Kenntnisse genügen, um den türkischen Text auch zu lesen, nein, lesen ist das ja eigentlich nicht, der Text wird ja nur recodiert und nicht dekodiert. Es empfiehlt sich, einen einfachen Liedtext zu nehmen, z. B. den von tembel çocuk (Melodie: Bruder Jakob).

Wenn die türkischstämmigen Kinder den Text vorgetragen haben, wird man im Gespräch als Lesehilfe herausarbeiten, dass alle Vokale kurz und offen gesprochen und die Silben der Wörter gleichartig betont werden. Die lautmalerischen Wörter »ding – deng –

Tembel çocuk, tembel çocuk,  
 kalk artık, kalk artık.  
 Okul vakti geldi, okul vakti geldi;  
 ding deng dong, ding deng dong

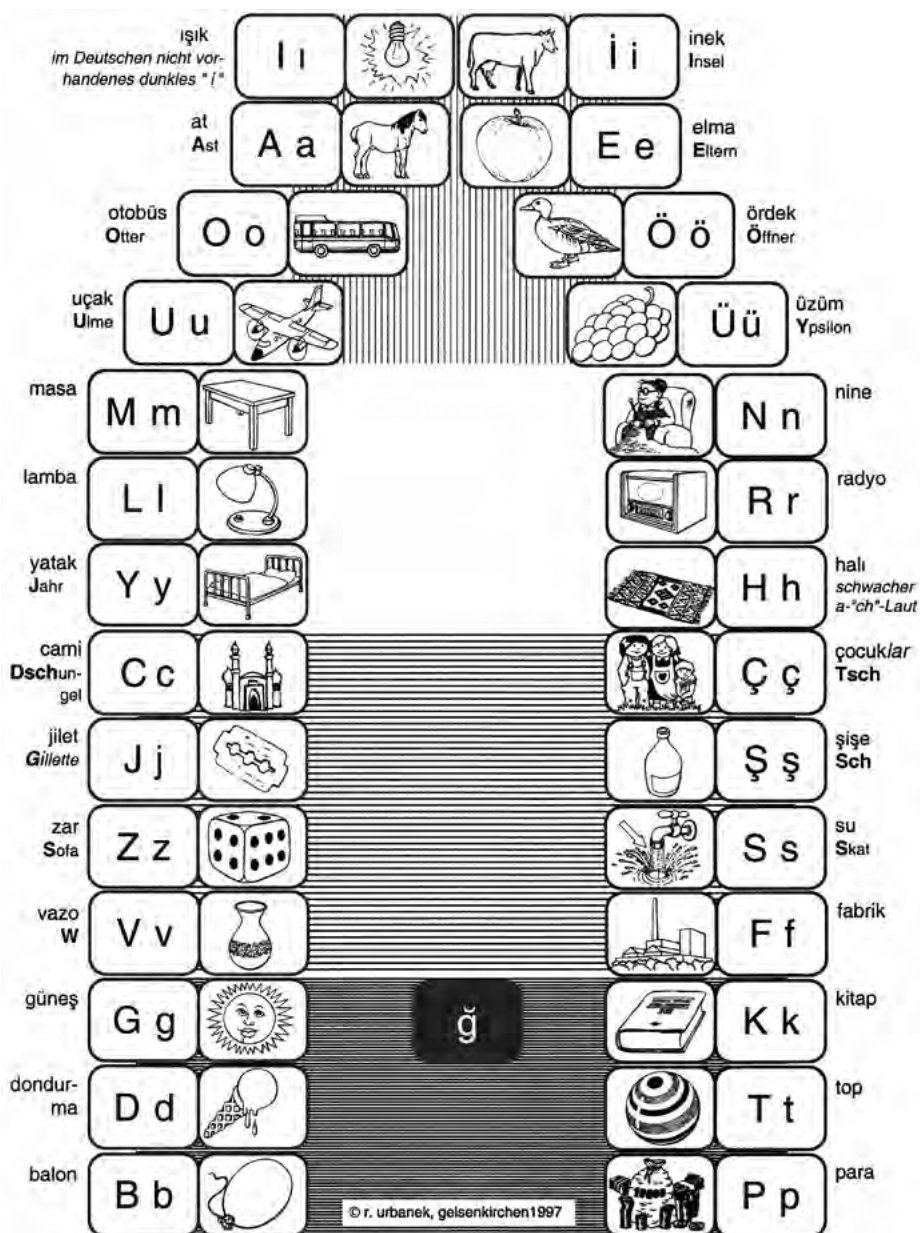
#### Interlinearübersetzung:

Dummes Kind, dummes Kind,  
 steh auf endlich, steh auf endlich  
 Schule Zeit ihre gekommen ist, Schule ...

dong« müssen für das Türkische schon als Fremdwörter gelten, denn der durch die Zeichenkombination »ng« im Deutschen repräsentierte Laut ist im Türkischen nicht vorhanden. Natürlich wird dann der Kanon auch gesungen. Besonders reizvoll ist das, wenn ihn die jeweilige Kindergruppe gerade nicht der eigenen Muttersprache singt. Ein ähnlich spielerisches Moment enthält die Aufgabe, ein deutsches Wort mittels des türkischen Alphabets zu verschriften: Aus »Hatschi« wird dann »haçı«.

Schon in Klasse 2 ist es möglich, weitere und zwar grammatische Phänomene vergleichend in den Blick zu nehmen:

Wird das Nomen eingeführt, so wird man darauf eingehen, dass es dessen Großschreibung im Türkischen nicht gibt, ja, dass die deutsche Sprache die einzige ist, die diese Großschreibung der Nomen kennt. Da im Zusammenhang mit der Begriffsbildung Nomen die Pluralbildung als Charakteristikum herangezogen wird, ist es immer hilfreich, die Kinder die verschiedenen Pluralformen



Türkische Lauttabelle

# Das türkische Laut-Buchstaben-System

Das erst unter Atatürk 1932 eingeführte türkische Alphabet hat eine ein-eindeutige Phonem-Graphem-Korrespondenz. Das heißt, jeder Laut entspricht genau einem Buchstaben und jeder Buchstabe einem Laut.

**Buchstaben, die es im Deutschen nicht gibt:**

Graphem	Aussprache	Beispiel	Übersetzung
ç	wie Tsch in Tschechien	çocuklar çok	Kinder viel
ş	wie sch	şişe şik	Flasche schick
ı	im Deutschen nicht vorhandener dunkler i-Laut (ähnlich e wie bei Sage)	ışık kırmızı	Licht rot
ğ	je nach Stellung dunkler oder heller Gleitlaut, wie wir ihn z. B. im Wort Ferien zwischen dem i und dem e bilden, bewirkt auch die Dehnung des vorangegangenen Vokals	ağa eğri doğru bağdaş	Herr krumm gerade Türkensitz

**Buchstaben, die anders ausgesprochen werden als im Deutschen:**

Graphem	Aussprache	Beispiel	Übersetzung
z	stimmhafter s-Laut wie in Sonne	zar zeki	Würfel klug
s	stimmloser s-Laut wie am Ende von Bus	su ses	Wasser Laut
c	stimmhafte Lautkombination wie am Anfang von Dschungel	camı cici	Moschee schön
y	wie J in Jäger	yatak yeşil	Bett grün
j	wie der Anlaut von Genie	jilet jeni	Rasierklinge Genie
h	Im Anlaut wie h (hat), im Wortinneren auch als schwacher ich- oder ach-Laut	halı ahmak	Teppich dumm
v	immer stimmhaft wie in Vase	vazo vak vak	Vase quak quak
r	ungerolltes Zungenspitzen-r	radio otur	Radio Setz dich!
â	Dehnungszeichen nur in arabischen Stämmen		

finden zu lassen. Auch wenn man dabei keine Vollständigkeit anstrebt, wird man feststellen, dass es erstens eine ganze Reihe Möglichkeiten der Pluralbildung gibt mit folgenden Endungen: e – en – er – s und keine Endung. Hinzu treten die Nutzung spezifischer Artikel und das Phänomen der Umlautung. (Die Varianten werden zum einen durch das grammatische Geschlecht und zum anderen durch den Wortstamm beeinflusst.) Zweitens machen einfache Vergleiche »Maus – Mäuse«, aber nicht »Haus –

Häuse« oder »Band – Bänder«, aber nicht »Hand – Hände« den Kindern leicht deutlich, wie komplex und teils unregelmäßig (und daher schwierig zu erlernen) die Pluralbildung im Deutschen ist.

Im Kontrast dazu können die türkischstämmigen Kinder feststellen, wie einfach und regelmäßig ihr System ist, da es nämlich nur zwei Pluralendungen gibt: »ler« und »lar«. Außerdem legt eine Gesetzmäßigkeit (die Vokalharmonie) ausnahmslos fest, wann die eine oder die andere Endung benutzt wird: Ist

der letzte Vokal im Stamm des Nomens hell (i, e, ö, ü), folgt »ler«, ist er dunkel (ı, a, o, u), folgt »lar«. Damit alle Kinder gut folgen können, werden als Beispiele einfach die schon bekannten Wörter der Lauttabelle herangezogen.

Werden die Kinder über die Umstellproben mit den Möglichkeiten des Deutschen vertraut gemacht, Sätze zu variieren (und dadurch subtile Änderungen in der Bedeutungsunterlegung zu bewirken), so bietet sich an, die Wortstellung im Satz verschiedener Sprachen zu vergleichen:

Mein Kind liest sein Buch	um = mein
çocukum kitabını okuyor	(s)ı = sein
	(n)ı = Akkusativ- endung

Dabei werden die Kinder vereinfachend feststellen, dass viele Wörter, die wir vor die Nomen stellen, im Türkischen als Silbe an diese angehängt werden.

Schon in Klasse 1 sensibel dafür gemacht, wie spannend es ist, Sprachen zu vergleichen, werden die Kinder einer Klassengemeinschaft mit verschiedenen Muttersprachen im Laufe der Grundschulzeit immer wieder interessante Möglichkeiten finden, dieses zu tun und damit ein höheres Bewusstsein für die eigene Sprache ausbilden.

Sicher ist es nicht unproblematisch, dass ich mich in diesem Aufsatz so sehr auf die türkische Sprache konzentriert habe, aber diese Migrationsgruppe ist die größte und wird wohl am stärksten diskriminiert. Auch hatte ich mit ihr während meiner Zeit als Lehrer und Schulleiter die intensivsten Kontakte. ■

## Literatur

Urbanek, R.: Türkisch schreiben und lesen lernen mit der Lauttabelle. In: Praxis Grundschule H. 3, 1999, S. 12 – 14

Urbanek, R.: Didaktischer Sprachvergleich Deutsch – Türkisch. Unterricht für ausländische Schüler, H. 1 A, Neuss (Landesinstitut für Curriculumentwicklung, Lehrerfortbildung und Weiterbildung)

## Internet

A, B, C – das türkische Alphabet: [www.grammatiken.de/tuerkische-grammatik/tuerkisches-alphabet-lernen-aussprache.php#idfr#](http://www.grammatiken.de/tuerkische-grammatik/tuerkisches-alphabet-lernen-aussprache.php#idfr#)

Sprachvergleich Türkisch-Deutsch für den pädagogischen Kontext [www.google.de/search?client=safari&rls=en&q=sprachvergleich+deutsch+tuerkisch&ie=UTF-8&oe=UTF-8&gfe\\_rd=cr&ei=oQbDV4HbKu6v8weN956gCg](http://www.google.de/search?client=safari&rls=en&q=sprachvergleich+deutsch+tuerkisch&ie=UTF-8&oe=UTF-8&gfe_rd=cr&ei=oQbDV4HbKu6v8weN956gCg)